Themenwege
im württembergischen Allgäu

Schmidsfelden

Ein Glasmacherdorf gestern und heute

Historisches Foto, vor der Stilllegung der Glashütte 1898

Schmidsfelden ist eines der wenigen erhaltenen Glasmacherdörfer in Deutschland. Es liegt im östlichen Zipfel der Gemarkung der Stadt Leutkirch im Allgäu. Niemand hätte noch vor wenigen Jahren geglaubt, dass in die 1898 stillgelegte Glashütte nochmals neues Leben einkehren würde. Seit 2004 demonstriert der Glasmacher Stefan Michaelis am modernen Ofen, was sich aus dem faszinierenden Werkstoff Glas alles machen lässt – von der kunstvollen Vase bis zum einfachen Scherzartikel für die Kinder.

Beeindruckt sind die Gäste auch von der landschaftlichen Schönheit des umgebenden Adelegg-Berglandes. Es bildet mit seiner

Glasmachen ist Teamarbeit: Stefan Michaelis und Beate Wirth

Glashütte mit Museum

reichen Pflanzen- und Tierwelt einen Vorposten der Alpen. In diesem Land der Wälder, Tobel und Wildbäche lassen sich viele Zeugnisse der Glasmacherei finden. Ein Glasmacherweg geht ihren Spuren nach.

Die Glasmacher kamen im 17. Jahrhundert in das bergige Land. Die im Nagelfluhgestein eingelagerten Quarzgerölle sowie die schier unerschöpflichen Holzvorräte ermöglichten den Bau von Glashütten. Die Schmidsfelder Hütte war darin ein Dreh- und Angelpunkt. Glashütte, Herrenhaus, Kapelle, Glasmagazin und Arbeiterhäuser, aber auch interessante Bestände an Gläsern und an Arbeitsgeräten haben sich hier erhalten.

Der Glasladen im Hüttengebäude

Noch erhalten: Öfen in der Glashütte

Hüttengebäude

Das mächtige Hüttengebäude bildet den Kern des Dorfes. In letzter Minute konnte es in den 1990er Jahren vor dem Verfall gerettet werden. Innen ist man überrascht von der kühnen Holzkonstruktion. Vom großen, einst frei stehenden Ofen, an dem bis zu 30 Glasmacher arbeiteten, sind nur noch die Fundamente da. Erhalten blieben dagegen ein Streckofen sowie Temper- und Abkühlöfen.

An einem Hightech-Ofen arbeitet heute der Glasmacher. Allerdings hantiert er mit uraltem, einfachem Arbeitsgerät: der Pfeife, der Zange und dem Model.

Im Glasmuseum

Reiche Glasvorräte im Magazin

Das Museum

Im Museum erfährt man, dass erst im Barock die Landesherren die entlegenen Wälder zur Glasmacherei nutzten. Und man erfährt auch, dass es einige der Hüttenbesitzer zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben. Sie konnten ihren Grundbesitz mehren, sich teure Kleider und Kunstwerke leisten und natürlich standesgemäß heiraten. Besonders die von Schmidsfeld schrieben eine Erfolgsgeschichte. Der Alltag der einfachen Glasmacher – geschildert in der Schürerstube – war dagegen hart. Aber sie verdienten gut. Man kannte sie als lustige (und durstige) Gesellen.

Regina von Schmidsfeld

Balthasar von Schmidsfeld

Kapelle, der hl. Agathe geweiht

Spaziergang durchs Dorf

Die Häuser des Dorfes stehen planmäßig ausgerichtet entlang einer Allee von schön gewachsenen Hainbuchen. Das stattliche, barockes Gepräge zeigende „Oberhaus" dominiert das Oberdorf. Hier wohnten die „Hüttenmeister" von Schmidsfeld (später Christmann). Jetzt befindet sich im Oberhaus eine Werkstatt in der Glasperlen gefertigt werden. Gegenüber lohnt ein Blick in die Kapelle, deren Altar feines Rokoko zeigt. Zentrale Figur darin ist eine hl. Agathe. Sie gilt als Fürbitterin bei Brandgefahr. Was lag näher als diese Heilige zusammen mit einem hl. Florian in einem „brandgefährlichen" Glasmacherdorf besonders zu verehren. In der „Remise", einem

Das Oberhaus

Ehemaliges Verwaltergebäude und Arbeiterhäuser

Mehrzweckbau, lädt das gleichnamige Café/Bistro zum gemütlichen Verweilen ein. Wenn's warm ist, sitzt man draußen und lauscht dem Plätschern des großen Brunnens.

Zwischen Remise und Magazin fallen ein privater Skulpturengarten und ein modernes Wohnhaus ins Auge, das mit den umgebenden Hausveteranen reizvoll kontrastiert.
Altehrwürdig, sonnenverbrannt dann das Glasmagazin. Kaum wo sonst in Glasmachergebieten gibt es so etwas noch! Ganz oben im Dachgeschoss scheint die Zeit stehen geblieben zu sein: Flaschen, Röhren, Scheiben und Apothekergeräte lagern noch in den Regalen. Ladenhüter!
Im ersten Geschoss informiert eine Naturschutzstation des Umweltkreises Leutkirch über die Pflanzen- und Tierwelt der Adelegg. Noch kann die Adelegg mit einigen auf der Roten Liste stehenden Arten aufwarten.

Als einziges Gebäude wendet das ehemalige Verwalterhaus den Giebel zur Straße. Ihm gegenüber eine Nachbildung der berühmten Schmidsfelder Schaukel, auf der sich Kinder austoben können.

Dann folgen inmitten von hübschen Gärten einfache, traufständige Wohngebäude, in denen die Arbeiter lebten: Glasmacher, Schürer, Schmelzer, Handlanger... Im letzten Haus vor der Eschach lief die Sägemühle, angetrieben vom Wasser des einst offenen Sägebachs. Die Eschach bildet die Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg. Ein hl. Nepomuk soll vor diesem recht launischen Fluss Schutz bieten. Auf bayerischem Boden steht das „Unterhaus", einst Gästehaus und Alterswohnsitz deren von Schmidsfeld.

Blick über das Eschachtal auf Schmidsfelden und den Schwarzen Grat

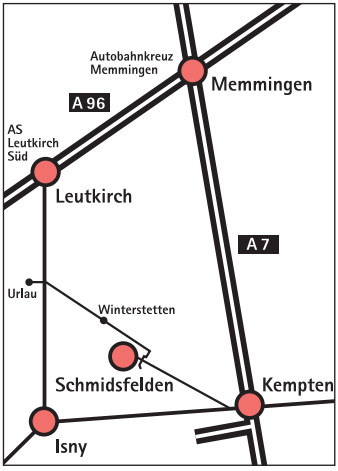
Impressum

Herausgeber
Touristinfo Leutkirch/Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege im württemberg. Allgäu e. V.
Bearbeiter
Manfred Thierer, Leutkirch
Fotos
Manfred Thierer, Stefan Michaelis, Markus Leser, Karl Hummel
Gestaltung
werbeatelier brandner leutkirch

Kontakt

Manufaktur in Glas: Michaelis
Straße: Schmidsfelden
88299 Leutkirch im Allgäu
T. 07567|182042
info@schmidsfelden.net
www.schmidsfelden.net

Touristinfo Leutkirch
T. 07561|87154
touristinfo@leutkirch.de
www.leutkirch.de



Öffnungszeiten (Ostern – Nov.):
Dienstag–Freitag:
10:00–12:30 u. 14:00–17:00 Uhr
Samstag 14:00–17:00 Uhr
Sonntag 10:00–17:00 Uhr
Feiertage 10:00–17:00 Uhr

Bitte beachten Sie unsere aktuellen Hinweise (Veranstaltungen, Handwerkerferien, ...) im Internet:
www.schmidsfelden.net

Bitte nutzen Sie unseren Besucherparkplatz vor dem Dorf.